

**JOACHIM HERRMANN – 70 Jahre (19. Dezember 2002)**

Festcolloquium im Ägyptischen Museum (SMPK)  
Berlin-Charlottenburg, 25. April 2003

**Laudationes**

Verehrter Jubilar,  
sehr geehrte Frau Professor Herrmann,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
meine Damen und Herren!

Der Anlass für unser heutiges Festcolloquium liegt schon wieder mehr als ein Vierteljahr zurück – der 70. Geburtstag von Professor Joachim Herrmann.

Für den Mittel- und Ostdeutschen Verband für Altertumsforschung bzw. seinen Vorstand, durften wir, d.h. Günter Wetzel und ich, bereits zum Termin besondere Glückwünsche überbringen. Heute steht der Versuch an, dem vielfältigen Wirken des Jubilars gerecht zu werden.

Dieser Versuch, noch dazu in vertretbarem zeitlichen Rahmen, nötigt zu Schwerpunktsetzung und Auswahl. Angemessen erscheint mir, den wesentlichen Schwerpunkt vor allem in den Forschungen zur Archäologie der Slawen während des Mittelalters, und dies vorrangig im östlichen Mitteleuropa, zu finden.

Die archäologische Erforschung von Geschichte und Kultur slawischer Stämme und Völker im Mittelalter des östlichen Mitteleuropa ist in Deutschland während des 20. Jh. jahrzehntelang vernachlässigt worden. Ihre Reaktivierung und wesentlichen Ergebnisse in den Jahrzehnten nach Ende des Zweiten Weltkrieges sind in besonderem Maße und untrennbar mit dem Namen von Joachim Herrmann verbunden.

Sein Heimatort Lübnitz (Kr. Zauch-Belzig) im Lande Brandenburg liegt inmitten des Gebietes, das während des Mittelalters von slawischer Bevölker-

erung besiedelt war, und das Interesse an der Archäologie dieses Raumes wurde bereits in seinen Jugendjahren durch den damals regional zuständigen Bodendenkmalpfleger Dr. J. Huthloff geweckt.

Interesse und Neigungen führten ihn zum Studium der Ur- und Frühgeschichte an der Berliner Humboldt-Universität, das er mit einer Schrift über den Forschungsstand zur Kenntnis der Produktivkräfte bei den früheiszeitlichen Stämmen in Dänemark 1955 abschloss. 1958 folgte die Dissertation über die vor- und frühgeschichtlichen Wall- und Wehranlagen Groß-Berlins und des damaligen Bezirks Potsdam, d.h. im heutigen Westteil des Landes Brandenburg. Seit dieser Promotion existiert im Institut für Ur- und Frühgeschichte der Humboldt-Universität ein Doktorhut, den alle promovierten Absolventen dieses Institutes am Tage ihrer Promotion einmal tragen durften und nach Einsticken ihres Namens dem Institut zurückgeben mussten. Derjenige von Joachim Herrmann eröffnete die Reihe von inzwischen 29 promovierten Absolventen dieses Institutes. Diese Promotion knüpfte unter der Betreuung durch Wilhelm Unverzagt an eines der fachlichen Hauptanliegen jahrzehntelanger Forschungstätigkeit seines Hochschullehrers an und führte entsprechend der Befundlage immer wieder an Bodendenkmäler und Funde aus dem slawischen Mittelalter in Brandenburg. Die Veröffentlichung dieser Dissertation eröffnete zugleich die stattliche Reihe von Monographien aus der Feder von Joachim Herrmann<sup>1</sup>. Noch vor der Promotion, bereits 1955, hatte Herrmann zunächst eine Tätigkeit als Assistent am Institut für Vor- und Frühgeschichte dieser Akademie aufgenommen.

Es lag deshalb nahe, dass die Berliner Akademie auch die Voraussetzungen für die rasch folgenden nächsten Veröffentlichungen über befestigte Anlagen aus dem slawischen Mittelalter im Raum von Berlin und Brandenburg sowie deren archäologische Untersuchung bot, zunächst über Berlin-Köpenick<sup>2</sup> und die Untersuchungen im Vorfeld lausitzischer Braunkohleletagebau bei Tornow und Vorberg<sup>3</sup>.

Bereits diese frühen Schriften verdeutlichen ein wesentliches Merkmal der zugrunde liegenden Arbeitsweise, bei der von Anfang an die Einbeziehung unterschiedlicher Fachdisziplinen und besonders naturwissenschaftlicher Untersuchungen auf komplexe Befunderfassung und möglichst vielseitige Nut-

1 Schriften der Sektion Vor- und Frühgeschichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften (DAW), Bd. 9 (1960).

2 Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte der DAW, Bd. 12 (1962).

3 Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte der DAW, Bd. 21 (1966) sowie 26 (1973).

zung aller verfügbaren Erkenntnismöglichkeiten orientierte. So enthält bereits der Publikationsband zur Ausgrabung Berlin-Köpenick sechs naturwissenschaftliche Beiträge von Spezialisten zur Dokumentation archäozoologischer, pollenanalytischer, paläoanthropologischer, paläomalakologischer und metallurgischer Untersuchungen am geborgenen Fundgut, überwiegend aus Fremdinstituten, und die archäologischen Ergebnisse der Grabungen in Tornow wurden durch petrographische, pollenanalytische, makrobotanische und archäozoologische Spezialuntersuchungen ergänzt.

In den 60er Jahren des vorigen Jh. hatte Referent selbst seinen Arbeitsplatz im gleichen Institut gefunden und dort die Getreidefunde aus der Burgwallgrabung Tornow zur Bearbeitung erhalten – der einzige Anlass zu zeitweiligem Ärger mit dem damaligen Auftraggeber. Dem blieb zunächst, vielleicht nicht einmal ganz abwegig, völlig unverständlich, wie man Wochen benötigen konnte, um im Fundgut vielleicht fünf Arten Kulturgetreide nachzuweisen. Dass dahinter eine quantitative Analyse stand, die letztlich den Nachweis eines Fruchtfolge- bzw. Rotationszyklus auf den slawischen Äckern im frühmittelalterlichen Brandenburg ermöglichte, und zwar ohne hilfreiche Hinweise schriftlicher Quellen, wurde freilich erst später deutlich. Nach anfänglichem Ärger kam aber zum Dank des Auftraggebers Joachim Herrmann die Aufnahme der Ergebnisse in das noch näherer Erwähnung bedürftige Handbuch über "Die Slawen in Deutschland".

Der Sinn für interdisziplinäre Befundverknüpfung wurde bereits frühzeitig nicht nur an monographischen Grabungsveröffentlichungen sichtbar, sondern ebenso in vielen Aufsätzen für Periodica. Ein frühes Beispiel erschien bereits 1959 in dem archäologischen Nachrichtenblatt "Ausgrabungen und Funde" (Jg. 4) unter der Überschrift "Wasserstand und Siedlungen im Spree-Havel-Gebiet in frühgeschichtlicher Zeit" (S. 90–106). Bereits in den 30er Jahren des vorigen Jh. hatte B. Beschoren (1935) im Jahrbuch der Preußischen Geologischen Landesanstalt<sup>4</sup> Hinweise auf historisch junge Talvermoorungen in den Urstromtälern des norddeutschen Jungmoränenlandes mit dem Aufkommen von Wassermühlen und Mühlenstau im Mittelalter in Verbindung gebracht. Dieser Zusammenhang wurde durch Herrmann (1959)

4 Beschoren, B. (1935, a): Über alluviale Neubildungen in historischer Zeit im Gebiet von Elbe und Oder. In: Jahrbuch der Preußischen Geologischen Landesanstalt zu Berlin 55 (1934), S. 292-304 (Berlin).

Beschoren, B. (1935, b): Zur Geschichte des Havellandes und der Havel während des Alluviums. In: Jahrbuch der Preußischen Geologischen Landesanstalt zu Berlin 55 (1934), S. 305-311 (Berlin).

vielfach und solide für Beobachtungen in Berlin und Brandenburg belegt und gehört seither zum Kenntnisstandard von physischer Geographie<sup>5</sup>, Moorkunde<sup>6</sup> und Quartärgeologie<sup>7</sup> in Nordostdeutschland.

Die interdisziplinär-komplexe monographische Veröffentlichung von überregional hochbedeutsamen Ausgrabungen zur slawischen Archäologie im ostdeutschen Raum hat Joachim Herrmann über vier Jahrzehnte hinweg systematisch betrieben und in diesem Rahmen erst in jüngster Vergangenheit die mehrbändige Vorlage der systematischen Ausgrabungen bei Ralswiek (Insel Rügen) zum Abschluss gebracht.<sup>8</sup>

In nicht unwesentlichem Maße stützen konnte sich Herrmann mehr als drei Jahrzehnte dabei auf materielle und personelle Ressourcen des schon genannten Berliner Akademie-Instituts. Die intensiven Untersuchungen, insbesondere Ausgrabungen und Veröffentlichungen zur slawischen Archäologie im östlichen Deutschland während der frühen 60er Jahre, ergaben eine solide Grundlage für die Habilitation 1965 über Siedlungen, Wirtschaft und Gesellschaft der Slawen zwischen Elbe und Saale einerseits sowie Oder und Neiße andererseits, veröffentlicht unter dem Titel "Slawische Stämme zwischen Elbe und Oder" 1968<sup>9</sup>. Ihr folgte die Berufung zum Professor und 1969 diejenige zum Direktor des damals im Zuge einer Akademiereform neugegründeten Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie. Diese bis 1990, also über die Wendezeit hinaus, wahrgenommene Funktion erweiterte naturgemäß die Möglichkeiten planmäßiger Forschung zur slawischen Archäologie im Osten Deutschlands und auch außerhalb der deutschen Grenzen.

Mit der Habilitationsschrift war zugleich die Erarbeitung einer Synthese zur Erforschung der slawischen Vergangenheit in Deutschland gelungen, die unter dem für Zeit und Ort des Erscheinens immerhin bemerkenswerten Titel "Die Slawen in Deutschland" als Ergebnis eines Autorenkollektivs unter Führung von Herrmann 1970 im damaligen Berliner Akademie-Verlag erschien und immerhin zwei Nachauflagen (1972 und 1974) erreichte. Der Untertitel

5 Marcinek, J. & Nitz, B. (1971): Das Tiefland der Deutschen Demokratischen Republik (Gotha u. Leipzig), S. 112-113.

6 Succow, M. (1988), Landschaftsökologische Moorkunde (Berlin u. Stuttgart), S. 249.

7 Cepek, A. G. (1968), Quartär. In: Grundriß der Geologie der Deutschen Demokratischen Republik. S. 385-420 (Berlin), darin bes. S. 407.

8 J. Herrmann 1997/1998, Ralswiek auf Rügen - Die slawisch-wikingischen Siedlungen und deren Hinterland, 2 Bde.: Teil I, Die Hauptsiedlung (Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte von Mecklenburg-Vorpommern 32,) Lübstorf 1997; Teil II, Kultplatz, Boot 4, Propstei, Mühlenberg, Schlossberg und Rugard (Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte von Mecklenburg-Vorpommern 33) Lübstorf 1998.

9 Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte der DAW. Bd. 23 (1968).

präzisiert den Inhalt mit dem Bezug auf "Geschichte und Kultur der slawischen Stämme westlich von Oder und Neiße vom 6. bis 12. Jahrhundert". Ebenso bemerkenswert wie die Titelwahl sind ein an das 20. Jh. bis in die Zeit nach 1945 heranführendes Schlusskapitel über "Die Lausitzer Sorben"<sup>10</sup> und im Anhang der Beitrag von H. H. Bielefeld über "Die slawischen Wörter in den deutschen Mundarten im ehemaligen slawischen Siedlungsgebiet westlich der Oder"<sup>11</sup>.

In noch erweiterten regionalen Rahmen stellte Herrmann die systematische Synthese über Geschichte und Kultur der Westslawen seit dem Mittelalter in dem 1971 erschienenen Buch "Zwischen Hradschin und Vineta - Frühe Kulturen der Westslawen"<sup>12</sup>. Der internationale Rang, den die Erforschung der slawischen Kultur im Mittelalter des östlichen Mitteleuropa unter Herrmanns aktiver Führung bereits in den 70er Jahren des vorigen Jh. erreicht hatte, wurde 1970 mit dem Tagungsort Berlin für den II. Internationalen Kongress für slawische Archäologie gewürdigt, dessen Ergebnisse und Diskussionen in drei repräsentativen Kongressbänden (I. 1970; II. und III. 1973) dokumentiert und beim ehemaligen Akademie-Verlag erschienen sind. In diesem Rahmen hat Herrmann selbst "Hauptaufgaben, Probleme und Ergebnisse der archäologischen Frühgeschichtsforschung" für das östliche Deutschland für die Jahre 1965-1970 resümiert<sup>13</sup>. Allerdings war dieser zusammenfassende Bericht in keiner Weise Abschluss, sondern allenfalls Zwischenbilanz einer gezielten Erforschung der Geschichte und Kultur der westslawischen Völker im Mittelalter, aus der sich die Leitlinien für die nachfolgenden Jahrzehnte ergaben.

Dazu zählten:

1. die weitere Grabungstätigkeit (mit entsprechenden Folgepublikationen)
  - einerseits an wesentlichen Kristallisationspunkten der slawischen Geschichte im östlichen Deutschland und hier besonders in Mecklenburg, wie
    - "Arkona mit der 1168 von Dänen zerstörten Tempelburg (veröffentlicht 1974 in der "Zeitschrift für Archäologie"),<sup>14</sup>
    - Ralswiek, ebenfalls auf der Insel Rügen, wofür inzwischen vier mono-

10 Erstauflage der "Slawen in Deutschland" (1970), S. 384-411.

11 A.a.O, S. 415-423.

12 J. Herrmann (1971), Zwischen Hradschin und Vineta (Leipzig, Jena und Berlin: Urania). Dieser Band erschien auch 1974 in slowakischer Sprache unter dem Titel "Od Hradčian po Vinetu" (Martin: Vydavateľstvo Osveta).

13 Bd. I (1970), S. 133-159.

14 J. Herrmann (1974), Arkona auf Rügen - Tempelburg und politisches Zentrum der Ranen vom 9.-12. Jh. - Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen 1969-1971. In: Zeitschrift für Archäologie 8(2), S. 177-209 (Berlin).

graphische Publikationsbände mit Hilfe des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) vorbereitet worden sind.<sup>15</sup>

- andererseits an Standorten, wo slawische Anlagen durch den Braunkohlentagebau der DDR gefährdet waren, und, in Analogie zu den früheren Grabungen in Tornow und Vorberg, die archäologische Untersuchung Gebot und Unterstützung der Bodendenkmalpflege war (Raddusch im Vorfeld des inzwischen aufgegebenen Abbauvorhaben, Seese Ost; Einsatz für die Grabung Presenchen durch Prof. Hennig etc.)
- 2. die Dokumentation einer angestrebten Gesamtinventur des in Museen und Sammlungen verwahrten Fundgutes in einem "Corpus der archäologischen Quellen zur Frühgeschichte auf dem Gebiet der DDR" als Kollektivleistung von 25 Autoren unter Führung von Herrmann, bezogen auf den Zeitraum vom 6. bis 12. Jh.<sup>16</sup>
- 3. die weitere interdisziplinäre Auswertung des erreichten Untersuchungs- und Kenntnisstandes, wofür als Beispiel ein Aufsatz aus dem Jahre 1983 im Nachrichtenblatt "Ausgrabungen und Funde" über "Archäologie, Dendrochronologie und militärisch-politische Ereignisgeschichte – Zu den Forschungen in Groß Raden und anderen slawischen Burganlagen" stehen mag.<sup>17</sup>

Aspekte, die über das unmittelbare historische Forschungsziel hinausreichten, wurden dabei zum Gegenstand eigener Publikationsvorhaben, wie "Archäologische Denkmale und Umweltgestaltung"<sup>18</sup>.

Andererseits konnten die Untersuchungen zur slawischen Frühgeschichte jetzt auch den mitteleuropäischen Rahmen überschreiten, wofür die Aufnahme planmäßiger Forschungen in Bulgarien steht. Zu den Arbeiten in Karasura bis 1991 liegt ein zusammenfassender Bericht in der "Zeitschrift für Archäologie" aus dem Jahr 1992 vor<sup>19</sup>, dem bereits mehrfach Publikationen zusammen mit M. Wendel und bulgarischen Mitautoren vorausgingen. Seit 1983 werden diese Ausgrabungen in Zusammenarbeit mit bulgarischen Instituten unter der Obhut des Institutes für Prähistorische Archäologie der Universität Halle von Dr. M. Wendel fortgeführt<sup>20</sup>.

15 Siehe Fußnote 8.

16 Corpus der archäologischen Quellen zur Frühgeschichte auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik (7. bis 12. Jh.), 1973 ff. (Berlin: Akademie-Verlag).

17 AuF 28(6), S. 253-263.

18 Veröffentlichung des Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie der AdW (Berlin: Akademie-Verlag 1978, 2. Aufl. 1981).

19 ZfA 26(1992), S. 153-180.

Dass die Überlegungen und Anteile von Herrmann zur slawischen Archäologie nach seiner Berufung zum Direktor eines leistungsfähigen Akademie-Institutes für dessen Planung und Profil eine prägende Rolle erhielten, ist zumindest naheliegend, wird darüber hinaus aber auch bereits 1974 in einer entsprechenden Veröffentlichung deutlich<sup>21</sup>.

Die intensive Tätigkeit für die slawische Archäologie setzte sich indessen, nicht zuletzt dank der Unterstützung durch das Deutsche Archäologische Institut (DAI) auch nach seiner Abberufung vom Amt eines Institutsdirektors bei der vormaligen Berliner Akademie 1990 fort.<sup>22</sup>

Es entspricht aber auch einer historischen Gegebenheit, nämlich dem mittelalterlichen Verbreitungsgebiet slawischer Kultur im heutigen Deutschland, dass sich diese Forschungen vorzugsweise auf das aktuelle Arbeitsgebiet des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung (MOVA) beziehen mussten, was mir die Ehre verschaffte, im Auftrage dieses Verbandes und in Vertretung des infolge eines Auslandsaufenthaltes zur Zeit leider verhinderten Vorsitzenden, Dr. Günter Wetzels (Wünsdorf), das Lebenswerk von Joachim Herrmann gerade für dieses Teilgebiet Deutschlands würdigen zu dürfen.

Das resultierende Bild wäre allerdings allzu unvollständig, wenn dabei wesentliche Aktivitäten des Jubilars außerhalb der slawischen Archäologie gänzlich ausgeblendet blieben.

In der zeitlichen Nachbarschaft zur slawischen Archäologie Mitteleuropas erfreuten sich einerseits die Erforschung der germanischen Vergangenheit in der *Germania libera* und andererseits wesentliche Beiträge zur Kenntnis des deutschen Mittelalters der wirksamen Förderung in seiner Zeit als Institutsdirektor.

Von seiner Unterstützung profitierten auch Handbuchvorhaben wie "Die Germanen"<sup>23</sup> und die Erarbeitung eines "Corpus römischer Funde der Ger-

---

20 M. Wendel (2001), Der Fundplatz Karasura. In: M. Wendel (Hrsg.) Karasura - Untersuchungen zur Geschichte und Kultur des alten Thrakien, Bd. I: 15 Jahre Ausgrabungen in Karasura (Schriften des Zentrums für Archäologie und Kunstgeschichte des Schwarzmeerraumes 1), S. 5-31 (Weißbach: Beier & Beran).

21 J. Herrmann (1974), Die archäologischen Forschungen des Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie 1973 und im ersten Halbjahr 1974. In: Ausgrabungen und Funde 19(6), S. 295-307 (Berlin).

22 Siehe Fußnote 8.

23 B. Krüger (Hrsg.) 1976 u. 1983, Die Germanen - Geschichte und Kultur der germanischen Stämme in Mitteleuropa, 2 Bde. (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Geschichte und Archäologie der AdW der DDR; Berlin: Akademie-Verlag).

mania libera"<sup>24</sup>. Gleiches gilt für die vierbändige Zusammenstellung über "Griechische und lateinische Quellen zur Frühgeschichte Mitteleuropas bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts u. Zr."<sup>25</sup> und für die umfangreichen und zweibändig veröffentlichten Ausgrabungen von Prof. Dr. Paul Grimm in der mittelalterlichen deutschen Kaiserpfalz zu Tilleda am Kyffhäuser<sup>26</sup>.

Solche Förderung durch Herrmann wurde auch anderen Teilbereichen der Altertumsforschung zuteil, die im vormaligen Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie (ZIAGA) der Akademie zusammengefügt waren (Alter Orient; Griechisch- Römisches Altertum in Geschichte und Kulturgeschichte).

Periodenübergreifend erweist sich die editorische Betreuung eines anderen kollektiven Unternehmens, nämlich die zweibändige "Archäologie in der DDR"<sup>27</sup>, nicht zuletzt als Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit für das Fach, und gleiches gilt wiederum auch für das "Lexikon früher Kulturen"<sup>28</sup>.

Die bereits wiederholt betonte Befähigung und Neigung zu interdisziplinärer Forschungsintegration kam nicht nur dem breiten Wirkungsfeld innerhalb der Archäologie zugute, sie wurde auch mehrfach sichtbar in Veröffentlichungen zur Anthropogenese im Zusammenspiel von biotischer Evolution und gesellschaftlicher Entwicklung. Beiträge zu solcher Thematik sind nicht nur mehr oder weniger weltanschaulichen Positionen verpflichtet, sondern auch in besonderem Maße dem Einfluss eines sich auch aktuell überaus rasch ändernden Kenntnisstandes von Nachbardisziplinen, wie Paläoanthropologie und Quartärgeologie, unterworfen. Dessen ungeachtet hat sich der Jubilar nicht gescheut, auch in diese Diskussion nicht nur mit Aufsätzen, sondern auch mit einer Buchveröffentlichung einzugreifen (J. Herrmann 1986, Die Menschwerdung – Zum Ursprung des Menschen und der menschlichen Gesellschaft)<sup>29</sup>.

Das Bemühen, die Erkenntnisse archäologischer Forschung (und ihres Zusammenwirkens mit Nachbardisziplinen) in ein Gesamtbild vom "Aufstieg

24 Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum 1 (1994): Bundesländer Brandenburg und Berlin; 2 (1995): Freistaat Sachsen; 3 (1998): Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. (Bonn).

25 Berlin (Akademie- Verlag) 1988-1992.

26 P. Grimm u.a. (1968), Tilleda - Eine Königspfalz am Kyffhäuser, Teil I: Die Hauptburg (Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte der DAW, Bd. 24, 1968).

27 J. Herrmann (Hrsg.) 1989, Archäologie in der Deutschen Demokratischen Republik, 2 Bde. (Leipzig, Jena u. Berlin: Urania).

28 J. Herrmann (Hrsg.) 1984, Lexikon früher Kulturen, 2 Bde. (Leipzig: Bibliographisches Institut).

29 Berlin (Dietz-Verlag).

der Menschheit zwischen Naturgeschichte und Weltgeschichte" einzuordnen und zur Geltung zu bringen, fand seinen Ausdruck wieder in einer Buchveröffentlichung, dem Versuch eines großen Wurfes, im Osten Deutschlands vorgelegt unter dem Titel "Spuren des Prometheus"<sup>30</sup>.

Der Autor ist sich bewusst (S. 7): "Auch in unseren Tagen bleibt es schwierig, die verflochtenen und widersprüchlichen Zusammenhänge der menschlichen Prometheusgeschichte aufzufinden und darzustellen." Überdies ist es bei solch umfassender Überschau unvermeidbar und unerlässlich, dass Standpunkt und Blickwinkel des Autors in die Darstellung Eingang finden. Beides mag nicht bei jedem Leser Zustimmung finden. Das Vermögen überhaupt zu solcher Überschau menschlicher Geschichte und deren materialreiche Untersetzung lässt aber den Autor in jedem Falle als fleißigen Gelehrten mit Format und Profil erscheinen.

Letztendlich hat dies auch in der Berufung von Joachim Herrmann in namhafte nationale und internationale Gremien beredten Ausdruck gefunden, von denen hier nur die

- ordentliche Mitgliedschaft im Deutschen Archäologischen Institut (DAI),
- die wiederholte Wahl in das Sekretariat des Internationalen Historikerverbandes (u.a. auf dem Historiker-Kongress in Madrid 1990),
- die Wahl in das Comité Executif der Union Internationale d'Archéologie Slave sowie in das Conseil Permanent der UISPP (Union Internationale des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques)

genannt seien.

Insgesamt ergibt sich ein umfangreiches Lebenswerk, das nicht nur vom unermüdlichen Tun und der Zielstrebigkeit des Autors zeugt, sondern vor allem zur Kenntnis der Ur- und Frühgeschichte, und dabei insbesondere der slawischen Periode, im östlichen Deutschland wesentliche Bausteine und viele Details beigetragen hat. Die deutsche Forschung, besonders die Archäologie, schuldet ihm dafür Dank und – wenn wir ganz unbescheiden sein dürfen – wollen wir auf Weiteres aus seiner Feder hoffen.

Klaus-Dieter Jäger

---

30 Leipzig, Jena u. Berlin (Urania). Im alten Bundesgebiet verlegt unter dem Titel "Der Aufstieg der Menschheit" (Köln: Pahl-Rugenstein)